

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M. Tschersich. Dresden: Annoncenbureau von C. Graf und Haasenstein & Vogler. Leipzig: Bernhard Freyer, Rudolph Rosse, Haasenstein & Vogler und Eugen Fort daselbst.

Erscheint: Mittwochs u. Sonnabends früh 8 Uhr.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Rgr., auch bei Bestellungen durch die Post.

Inserate werden mit 1 Rgr. für den Raum einer gespaltenen Corpus-Zeile berechnet und sind bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittags 11 Uhr hier aufzugeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

N^o 41.

23. Mai 1874.

Pfingsten.

I.
Der Tag der heil'gen Pfingsten ist erfüllt!
Das milde Morgenlicht verläßt den Schmutz
Des bräutlichen Jerusalem, die Hallen
Erleuchtet hauchen süßen Blumenrost;
Und rings heran die frommen Pilger wallen;
Ihr Frohgemurmel füllt die weite Luft.
Auf Morea steh'n betend und geschmückt
Die Priester um den heil'gen Opferherd,
Und blutend sinkt schon der bekränzte Farren,
Wo rings umher in stiller Sehnsucht harren
Die Pfingstenden mit reichgefüllten Händen
Des Jahres Erstlingssegen fromm zu spenden.

II.
Doch ohne Festgepräng' in stiller Halle
Weilt Jesu treue, kleine Schaar einmütig. —
Die Welt ist für sie leer, denn heimgegangen
Ist der Geliebte, Göttliche, ihr Meister!
Und ihre Herzen schmückt der Liebe Sehnen
Zum innern Heiligthum, zum Tempel aus,
Den nahen Tröster festlich zu empfangen.
Doch wortlos ist ihr glühendes Verlangen.

III.
Den Himmel, im strahlenden Aetergewand
Der Hoffnung, erfüllt ein Gebrause!
Gewaltig von Oben hernieder gesandt,
Durchweht es die Räume im Hause.
Im Brausen ein feurig zuckender Strahl
In züngelnden Flämmlein sich theilet,
Und auf den heiligen Häuptern im Saal
Verklärend ein Flämmlein nur weilet.
Das ist es, was staunend das Auge sieht,
Was das horchende Ohr vernommen;
Doch was nun selig erfüllt das Gemüth —
Wie hat es den Sinn überkommen?
Nun ist der heilige Tröster da!
Das zeugen die jubelnden Zungen;
Der Geist der ewigen Liebe ist nah,
Hat Alles Eitle bezwungen.
Und das ewige Wort, das er zeugend spricht,
Die Bande der Zunge gewaltig bricht.

IV.
Der Ruf verbreitet bald das heil'ge Wunder,
Und gottesfürcht'ge Männer eilen bald
Aus allem Volk, das unterm Himmel ist,
Jetzt weilend in Jerusalem, herbei;
Wir staunen Alle! denn ein Jeder hört
Die schlichten ungelehrten Galiläer
In seiner Mutterprache heil'ge Worte
Voll hohen Sinnes reden, Gottesthaten
Mit allverständ'gem Jubel preisen.
„Was will das werden?“ fragt bedeutungsvoll
Ein Jeder. — Doch ein ander kluges Häuflein
Sagt spottend laut: „Sie sind voll süßen Wein's!“
Der muth'ge Petrus hört's, im Geist entbrannt,
Im Geist der Gottesliebe tritt hervor
Und redet freudig so das hohe Zeugniß:

V.
„Ihr Männer, lieben Brüder! hört mein Wort!
„Wie mag man um die dritte Stunde schon
„Vom Geist des Weines taumeln — dennoch faßlich
„Von diesem heil'gen Feste zu Euch reden? —
„Vergleicht des hohen Sehers Joel Zeugniß,
„Mit dem, was Ihr heute seht und hört:
„Nach diesen Tagen will ich meinen Geist
„Auf alles Fleisch ausgießen, das in Geist
„Und Wahrheit freudig, kindlich mich verehrt.
„Wie himmlische Geschichte, fromme Träume
„Soll's Alt und Jung bejüngend ergreifen!“
„So spricht durch ihn der heil'ge Gott der Väter.
„Ihr Männer Israels, vernehmt mein Wort!
„Der gottgesandte Nazarener Jesus
„Hat seinen Willen liebend Euch verkündet,
„Und wie Ihr Alle wißt, dieses Zeugniß
„Durch wunderbare Gotteskraft besiegelt.
„Versteht er nicht die Geister Eurer Plagen —
„Und heilte nicht sein mächtig Wort die Kranken?
„Erschloß er nicht des Blindgeb'ornen Auge
„Dem hellen Sonnenstrahl mit heil'gem Finger?
„Entwand er nicht des Todes kalten Armen
„Den Heißgeliebten, daß an eurer Brust
„Erwachend er in neuer Liebeslust
„In Wonn' und sel'gem Glücke möcht' erwarmen?“

„Wo war ein trauernd, banges, reu'ges Herz,
„Mit dem er nicht den zartgefühlten Schmerz
„So schonend und so freudig gerne theilte? —
„Und das sein göttlich Wort nicht liebend heilte?
„Und diesen Jesum, Ihr habt ihn gekreuzigt!
„Die reinste Liebe hat der Haß erwürgt!
„Des Vaters Willen stets verehrend, ward
„Sein schmerzlich Klagen noch Gebet für Euch.
„Doch Gott hat ihn vom Tode auferwecket,
„Des sind wir freudig Zeugen bis zum Tod!
„Und forschet, ob von diesem Zeugniß nicht
„Der frommen Väter Vorverkündigung stimme?
„Hat David nicht — sein königlicher Ahnherr —
„Von ihm gesagt, prophetisch schön und wahr:
„„Dein Heiliger wird nicht im Grab verwehen!“
„Sagt, wem wohl Anders gilt dies hohe Zeugniß?
„Denn Davids Grab ist noch in unsrer Mitte.
„Auf ihn zielt auch das königliche Wort:
„„Es sprach der Herr zu meinem Herrn, komm! setze
„„Dich zu meiner Rechten, bis Deine Feinde
„„Zum Schemel deiner Füße ich gelegt!“
„Stieg David wie Ihr wißt ja nicht gen Himmel,
„Doch Gott erhob den theuren Auferstand'nen
„Vor wenig Tagen sichtbar auf gen Himmel,
„Von Glanz und rosigem Gemölk umgeben, schwebt'
„Er langsam himmelan, das Auge strebt'
„Ihm nach — noch segnend lächelt er hernieder,
„Und sehnend heben wir die Hände wieder.“

Da ergreift das mächtig geredete Wort
Der Horcher bewegte Herzen;
Durch die Menge fluthet es fort und fort,
Schafft göttliche Neue und Schmerzen.
Die neue Kirche gegründet nun ist,
Dreitausend Seelen gewonnen!
Sie weihen sich Alle dem heiligen Christ,
Wie hat sie so herrlich begonnen! —

Die auf den

anberaumte Subhastation der dem Gasthofsbesitzer Friedrich Theodor Heber in Großröhrsdorf gehörigen Immobilien findet nicht Statt.

Das Königliche Gerichtsamt.

i. v.
Wolf, Assessor.

Bekanntmachung.

Da wahrzunehmen gewesen, daß den über die Feier der Sonn-, Fest- und Bußtage im Gesetze vom 10. September 1870 erlassenen Anordnungen vielfach zuwider gehandelt und insbesondere in Löpferwerkstätten an Sonn- und Festtagen ungestört fortgearbeitet, sowie in Kaufs- und Gewerbläden der Handel an den gedachten Tagen auch während des Vor- und Nachmittags Gottesdienstes betrieben, und daß ferner auch namentlich an den Vorabenden der Sonn-, Fest- und Bußtage, sowie an den Abenden dieser Tage selbst in öffentlichen Schänkwirtschaften ungebührlich lange und bis weit über die Mitternachtsstunde hinaus verkehrt und hierbei nicht selten lärmender, oder sonstiger grober Unfug verübt wird, so werden bez. in Folge höherer Anordnung die Eingangsgedachten sowie sonst diefalls bestehenden gesetzlichen Vorschriften unter Hinweis auf die in §§ 360, 365, 366, des Reichsstrafgesetzbuchs für Zuwiderhandlungen der gedachten Art angedrohten Geld- und Haftstrafen hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Aufsichtsorgane zur Revision und bez. Anzeigerstattung angewiesen worden sind.

Königsbrück, am 16. Mai 1874.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Meusel.

Bekanntmachung.

Den Kirchenvorstand zu Hauswalde bilden zur Zeit folgende Personen:

Gemeindevorstand August Körner in Hauswalde, Hausbesitzer Friedrich Richter, ebendasselbst, Hausbesitzer Carl Körner, ebendasselbst, Gemeindevorstand Gregor Hartmann in Brettnig, Hausbesitzer und Kramer Gotthold Horn, ebendasselbst, Fabrikant Gotthold Pehold, ebendasselbst und der Unterzeichnete, M. Rottschau, P.

Deutsches Reich.

Moritzburg. Auf dem Kirchhof zu Reichenberg wurde am letzten Sonnabend die amtliche Exhumation des in der vorhergegangenen Woche verstorbenen und beerdigten Gasthalters Lungwitz, zum „Forsthaus“ allhier vorgenommen. Veranlassung dazu gab, dem Vernehmen nach, die inzwischen bekannt gewordene Behauptung des Todtengräbers, daß er beim Schließen des Grabes den Dahingeshiedenen mehrmals deutlich an die Sargwände habe klopfen hören. Der Mann aber hat sich, wie es uns Menschen ja häufig passiert, gründlich gedäuscht, denn der selig entschlafene Lungwitz, seiner völlig unverändert vorgefundenen Einsargung nach zu schließen, schlummerte, entschieden auf Nimmerwiederkehr dem ewigen Auferstehungsmorgen entgegen.

Dresden. Dem Vernehmen nach sollen jetzt diejenigen Unteroffiziere und Soldaten eine neue Auszeichnung erhalten, welche nach Vollenbung ihrer activen Dienstzeit freiwillig in der Armee weiter dienen; Erstere erhalten ein mit grüner Silberseide durchwirktes Portepée, Letztere eine mit grüner Baumwollenborde durchwirkte Silbertrödel.

Dresden. Die den Zahlmeistereursus und das Examen bestanden habenden Unteroffiziere haben eine neue Uniform erhalten; dieselbe ist dunkelblau mit weißem Paspoil, weißer Unteroffiziersdecoration und weißen Achselklappen, worauf sich die rothe Armeecorpsnummer 12 befindet.

Die diesjährigen Wollmärkte in Sachsen fallen: in Bautzen auf den 11. Juni, in Dresden auf den 12. Juni und in Leipzig auf den 13. und 14. Juni.

Leipzig, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ward mitgetheilt, daß zu der ausgeschriebenen Stelle eines besoldeten Stadtraths bis jetzt ungefähr 10 Personen von auswärts, darunter Handlungscommis, Accessisten, Steuerbeamte u. sich gemeldet haben, und daß der Rath zur bevorstehenden allgemeinen Lehrerversammlung zwei hiesigen Volksschullehrern eine Reiseunterstützung von je 25 Thlr. gewähren will, welchem Beschlusse das Collegium unter der Bedingung des Ausschusses von Schuldirectoren beirat.

Berlin. Durch allerhöchste Cabinetsordre ist bestimmt worden, daß von den in den preußischen Heeresdienst übertretenden Mannschaften die vorher bei königl. bayerischen, sächsischen, württembergischen oder herzoglich braunschweigischen Truppentheilen erworbenen Schützenabzeichen weiter zu tragen sind. Ebenso ist die Heibehaltung der von solchen Mannschaften auf bayerischen Militär-Lehranstalten erworbenen Abzeichen genehmigt worden, wogegen die auf preußischen Militär-Lehranstalten erworbenen Abzeichen nach preußischem Muster zu tragen sind. Endlich dürfen die qu. Mannschaften auch früher erdiente Capitulantenabzeichen forttragen, insofern solche nicht in einer Trödel zum Seitengewehr bestehen. Letztere ist dagegen von Capitulanten nur nach preußischer Probe zu tragen.

Berlin. Wie die „Sp. Ztg.“ meldete, war die Abreise des Fürsten Bismarck nach Barzin wo er nur einen kurzen Aufenthalt zu nehmen gedenkt, auf gestern angelegt; doch soll sich sein Befinden wieder so verschlechtert haben, daß die Reise, wozu Alles in Bereitschaft war, wieder aufgeschoben werden mußte. Später meldet die Sp. Ztg. noch: Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Barzin ist jetzt auf Donnerstag angelegt. Anfang Juni gedenkt er, wie es heißt, in ein süddeutsches Bad zu gehen. Der König von Bayern soll ihn nach Kissingen eingeladen haben.

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Most ist wegen mehrerer während der Session des Reichstages in Arbeiterversammlungen gehaltener Reden heute von der siebensten Deputation des Berliner Stadtgericht nach Artikel 130 des Strafgesetzbuchs zu anderthalbjährigem Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre beantragt.

Frankfurt. Das „Frlk. Volksbl.“ schreibt: Es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, welche furchtbare Veränderung zum Schlechteren in dem sittlichen Leben des Volkes vor sich geht. Wer ein Frankfurter Culturbild aus dem Monat April entwerfen will, hat darin — nach dem Bericht der hiesigen Strafkammer — zu verzeichnen: 18 Körperverletzungen mit Stiche- wunden durch Messer, 60 Diebstähle, 19 Fälle von Unterschlagungen und Betrug, 20 Fälle von Widerstand gegen die Schutzleute und Beleidigung derselben, 12 Fälle von widernatürlicher Unzucht, Vergehen gegen die Sittlichkeit, Kuppelei, fahrlässiger Brandstiftung, verursachter Gas- explosion u. s. w. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordsversuche beläuft sich im Monat April auf nicht weniger als siebenzehn. Von drei Ermordungen, die während dieses Monats vorkamen, hat man die Thäter bis jetzt noch nicht entdeckt! Inzwischen nimmt die Partei der Social-Demokraten einen furchtbaren Aufschwung, wozu die fortwährende Geschäftshockung ein Bedeutendes beitragen mag. In Frankfurt, Bodenheim und Offenbach und in den umliegenden Ortschaften und Dörfern werden ungefähr 16,000 Personen den verschiedenen social-demokratischen Vereinen angehören. Von den 2340 Köpfen, um die sich Frankfurt in den drei letzten Monaten wieder gemehrt hat, gehören mehr als drei Viertel dem Proletariat an. Schöne Aussichten für die Zukunft! Was mögen da die zwanzigtausend Gulden helfen, die man für das laufende Jahr zur Verstärkung der Polizei verwenden will.

Posen, 19. Mai. Vor dem hiesigen Kreisgerichte

ist heute gegen den Erzbischof Lebochowski und den mit- angeklagten Weihbischof Janiszewski wegen gesetzwidriger Ernennung von 22 Posener Seminaristen zu Vicarien verhandelt worden. Beide Angeklagte waren nicht erschienen. Der Erzbischof wurde zu einer Geldstrafe von 2000 Thlr., der Weihbischof Janiszewski zu einer Geld- strafe von 2200 Thlr., event. 1 1/2 Jahr Gefängniß ver- urtheilt.

Röln, 16. Mai. (R. B.) Wie ein auswärtiges Blatt von kompetenter Seite erfahren haben will, soll die Kaiserorgel in keiner Beziehung gelungen, und die betreffende Commission nicht in der Lage sein, dieselbe ab- zunehmen, so daß bereits Verhandlungen wegen Vornahme eines neuen Gusses angeknüpft wären.

München, 15. Mai. Herr Haberlein, der Einfinder der nach ihm benannten Bremse, hat nun auch eine Vor- richtung konstruirt, welche eine nicht minderes Interesse für den Eisenbahnbetrieb hat, als seine Bremse. Ein großer Theil der bei dem Rangiren der Bahnzüge vor- gekommenen Unglücksfälle war dadurch herbeigeführt worden, daß die Bedienteten zur Verkuppelung oder Aushängung der Wagen zwischen diese treten mußten; nun war man schon seit längerer Zeit Seitens der Eisen- bahnverwaltungen bestrebt, eine Einrichtung zu finden, welche dieses unnöthig mache. Herr Haberlein hat dieses Problem in einer höchst sinnreichen, aber doch einfachen Weise gelöst. Durch zwei miteinander in Verbindung stehenden Hebelstangen kann nämlich auf jeder Seite des Wagens mit einem einfachen Griffe ohne besondere Kraft- anstrengung die Verkuppelung gelöst und ebenso auch wieder die Verbindungskette in den Haken des anderen Wagens eingehängt werden. Um die, die Haken, bezw. Kette verbindende Kurbel anzuziehen oder nachzulassen, kann ebenfalls von beiden Seiten ein entsprechend con- struirter Hebel benützt werden, so daß bei Anwendung dieser Vorrichtung nicht mehr nothwendig ist, zwischen die Wagen des Zuges hineinzutreten!

München, 15. Mai. In Betreff des im August d. J. hier stattfindenden deutschen Sängersfestes hat das hiesige Gemeindecollgium den Beschluß gefaßt, daß dem Festcomite ein Voranschusscredit von 10,000 Gulden gegen Revers hinsichtlich der Rückzahlung eröffnet werden soll, und daß, wenn sich nach beendeter Fest irgend ein De- ficit ergibt, dasselbe bis zum Maximalbetrag von 5000 Gulden Deckung aus Gemeindemitteln finden soll.

Detmold, 12. Mai. Das Fest der Enthüllung und Einweihung des Hermann-Denkmal wird, wie bereits gemeldet, am 2. Sept. d. J. Statt finden. Bereits rüsten sich die städtischen Behörden des am Fuße der Groten- burg so wunderbar schön gelegenen Detmold, um an jenem Tage den Tausenden von Gästen aus allen Gauen Deutsch- lands und fernen Erdtheilen einen würdigen Empfang zu bereiten. Das Fest wird voraussichtlich ein echt deutsches Nationalfest werden; auch an Kaiser Wilhelm ist eine Einladung zur Theilnahme an demselben ergangen. Ein thätiges Leben herrscht auf dem Berge. Zimmerleute, Schmiede und verschiedene andere Handwerker sind in voller Thätigkeit, und die Seele aller Arbeiter ist Ernst v. Babel, der „Erbauer des Hermann-Denkmal.“

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der Verlauf der jetzigen Ministerkrise zeigt klar und deutlich die ganze Zerfahrenheit der Situation. Die verschiedenen Organe der Presse tragen sich mit Minister- listen der verschiedensten Art, deren einzelne Namen jedoch mehr den Wünschen der Parteien, als der Wahrscheinlichkeit einer Berufung in das Cabinet entsprechen. Die Aufregung der Gemüther ist natürlich sehr groß, die äußere Ruhe jedoch durchweg ungestört. Wohin man auch blickt, ist die Freude über den Sturz Broglies, den die republicanischen Blätter „einen erbärmlichen Intriganten“ nennen, das Vorherrschende, den Erwartungen in Betreff der Zukunft wird erst in zweiter Linie Ausdruck gegeben. In der National-Versammlung bereitet Raoul Duval den Antrag vor, daß die Kammer sich auflöse und daß man sofort das Land über Kaiserreich, König- thum und Republik abstimmen lasse. Acht Tage später soll dann eine constituirende Kammer ernannt werden, vier Re- publicaner, zwei Royalisten und zwei Bonapartisten sollen während der Zwischenzeit das Ministerium bilden. Ein solcher Appell an das Land wird wesentlich auch von dem Organ des Herrn Thiers, dem „Bien public“, befürwortet. Ueber die Absichten des Marschalls Mac Mahon erfährt man nichts Bestimmtes. Es soll aber die Meinung verbreitet sein, der Marschall werde, wenn ihm die Constituirung eines parlamentarischen Ministeriums nicht gelingen sollte, durch einen Gewaltstreich sein Septennium sicher zu stellen suchen; die namhaftesten Generale, darunter Bourbaki und Ducrot, seien für seine Pläne schon gewonnen. Vorläufig dürfte indessen das Gerede von so drastischen Mitteln noch sehr lustig sein.

Ein gewisser Mercier, welcher der Commune als Secretair des Polizeicommissars des 12 Arrondissements diente, wurde gestern vor dem dritten Kriegsgericht wegen Plünderung mit bewaffneter Hand, widerrechtlicher Verhaf- tungen u. s. w. zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Er hatte u. A. den Abbe Majewski, Vicar der Kirche St. Eloi, in einen Keller einsperren lassen, der so niedrig und eng war, daß man darin weder stehen noch liegen konnte, und dessen Boden überdies mit Flaschenscherben bedeckt war.

Paris, 19. Mai. Die „Agence Havas“ meldet, es würden von Goulard die Verhandlungen zur Bildung eines neuen Cabinets fortgesetzt, indeß scheine noch nichts

entschieden zu sein. Heute Morgen seien Goulard und Buffet vom Präsidenten der Republik empfangen worden.

Paris, 19. Mai. Also doch! Das Ministerium ist geschlagen und zwar in schmächtlicher Weise, gelegentlich einer an und für sich unbedeutenden Frage, beinahe ohne Kampf, und das Cabinet des Herzogs von Broglie hat sein ruhmloses Dasein auf eine ruhmlose Weise ge- endet. Das Zusammengehen der rothen und blauen Re- publicaner, der Bonapartisten und der Lilienritter hat sich nun erprobt; 381 Stimmen gegen 317, also ein Majorität von 64 Stimmen hat sich heute gegen den Herzog von Broglie ausgesprochen und ein großer Theil dieser Majorität hat damit zugleich Protest gegen die constitutionellen Vorlagen der Regierung einlegen wollen. Um die nun geschaffene Situation richtig zu beurtheilen, muß man die heutige Majorität in der Nähe betrachten. Dieselbe besteht aus dem radicalen Republicanern und den Lilienrittern, welche von einer Organisation des Sep- tennats überhaupt Nichts wissen wollen. Die Radicales wollen einfach die Auflösung der Versammlung und Neu- wahlen, Royalisten wollen Proklamirung der legitimen Monarchie oder Auflösung. Einen weiteren Theil der Majorität bildet das kleine Häuflein der Bonapartisten, die unter gewissen Bedingungen dem Marschall Mac Mahon ihre Mitwirkung zur Organisirung und Befestigung seiner siebenjährigen Gewalt nicht versagen, die aber den orleanistischen Intriguen des Herzogs von Broglie ein Ende machen wollten. Diese Radicales, Royalisten und Bonapartisten werden etwa 260 bis 280 Stimmen ausmachen, so daß 100 Mitglieder der gemäßigten Linken und des linken Centrums übrig bleiben, von denen die meisten sehr geneigt sind, den Marschall Mac Mahon zu unterstützen. Es wird also die Aufgabe des Mar- schalls sein müssen, ein neues Cabinet zu bilden, welches der bisherigen ministeriellen Majorität d. h. der heutigen 317 sicher ist und zugleich die Stimmen der gemäßigten Linken gewinnt. Damit wäre eine neue und compacte Majorität geschaffen und die Organisirung des Septen- nats würde trotz der Opposition der Radicales, Bona- partisten und der Lilienritter gelingen können. Freilich ist dabei in Betracht zu ziehen, daß der größte Theil der heutigen ministeriellen Minorität aus Orleanisten besteht, die Herrn Thiers gestützt den Marschall Mac Mahon gewählt und das Septennat votirt haben, lediglich weil sie damit zur Gewalt kamen und glaubten, durch das Septennat zu der orleanistischen Monarchie zu gelangen. Der Sturz des Herzogs von Broglie ist eine directe Niederlage der Orleanisten, es ist also immerhin möglich, daß sich dieselben jetzt nicht mehr so warm wie früher des Septennats annehmen werden.

Paris. Das bonapartistische „Pays“ will con- statiren, daß seit dem Sturze des Herrn Thiers, also seit weniger als Einem Jahr, 129 republicanische Zeit- ungen unterdrückt oder in anderer Weise verfolgt worden sind.

England.

London. Die Abtretung der Fidjchi-Inseln ist Eng- land unter den folgenden Bedingungen angeboten worden: Der König behält seinen königlichen Titel und erhält eine Jahrespension von 3000 £. (über 20,000 Thlr.), welche auf seinen ältesten Sohn übergeht. Andere HAUPT- linge erhalten Bewilligungen von 20 bis 500 £. Die britische Regierung übernimmt die finanziellen Verpflich- tungen der Regierung von Fidjchi und bestatigt alle be- stehenden Contracte und Concessionen. Der regierende Häuptling ist der anerkannte Signer alles Landes und Beschützer und Verwalter der Stämme. Dieses Aner- bieten bleibt für den Zeitraum eines Jahres in Gültigkeit.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. General Pavia hat seine Ent- lassung eingereicht. — Die Nordarmee hat die Carlisten vom Monte-Abril vertrieben.

Santander, 18. Mai. Die Nordarmee hat Miranda besetzt. Das Gros der carlistischen Streitkräfte bewegt sich durch Nordalaba; das Hauptquartier von Don Carlos ist nach Estella verlegt.

Madrid. Vom spanischen Kriegsschauplatz und zwar aus Durango wird der „N. P. Z.“ berichtet: Die Commune beginnt sich zu entsalten, in Alborjas und Alforja haben die Milizen von Neus nicht nur Häuser geplündert und in Brand gesteckt, sondern auch mehrere Personen getödtet, unter ihnen ist auch der Brigadier Salamansa, Gouverneur von Ferragana; in Barcelona, Valencia und Saragossa, sowie in noch anderen Städten sind desgleichen große Unruhen ausgebrochen, die unter Führung mehrerer Offiziere in Scene gesetzt sein sollen; geht das so fort, so kann man hoffen, daß über kurz oder lang der National-Regierung der Athem ausgehe, und daß die Krisis die legitime Monarchie im Ge- folge haben wird; es ist auch kaum anzunehmen daß dieses Land früher wieder in geregelte Verhältnisse komme, als bis es sich innerlich nicht ganz zerfleischt habe; denn bevor nicht alle Theile jeder politischen Färbung so darniederliegen, daß sie sich nicht mehr zu rühren vermögen, eher giebt der Spanier seine Ideen nicht auf, wenn er auch längst eingesehen hat, daß dieselben falsch und dem Wohle des Landes nachtheilig sind; — aber dafür sind es Spanien, die ja überall nicht nur als eigenständig und egoistisch, sondern auch als entsetzlich eiferjüchtig bekannt sind. — Die Triumphreise des Marschall Serrano ist ja hinlänglich bekannt; es haben sich ihm die Generale Lopez Dominguez, Laferna, Reyes und Palacios angeschlossen, in Madrid ruhen sie aus nach den großen Siegen, während die niederen Chargen sich in Bilbao

amüßren; — der lokale Marschall hat mittels Draht seinen Leib-Trompeter, der an seiner Seite am 27. März verwundet wurde, nach Madrid berufen, damit er mit ihm sich dort an den Triumpfen ergötze. Mir wird aus ganz sicherer Quelle mitgetheilt, daß ein höherer Generalstabs-offizier im feindlichen Hauptquartier gesagt habe, daß man die großen Operationen vor der Hand ruhen lasse; ferner daß, wenn man sie aufnehme, man es wie die Preußen in Frankreich machen werde, nämlich von allen Seiten nach der Mitte concentrisch (sic) vordringen, dabei Alles ausplündern und niederbrennen; — ein einfacher, hübscher Feldzugsplan, gut gedacht und recht human! — Die Verwundeten haben die Lazarethe sehr angefüllt, die größte Anzahl hat man nach Bornoja evacuiert, eine Abtheilung von 200 Mann war mit einem englischen Steamer nach St. Jean de Luz abgegangen, auf Befehl der französischen Regierung ward aber die Ausschiffung unterlagt, und so mußte der Dampfer wieder zurückgehen.

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald.
Fortsetzung aus Nr. 40.

„Sie sind genügend, um uns Alle in die Luft zu sprengen, wenn es nur keine verdorbene Munition ist.“
„Ich habe es untersucht,“ rief der Kesselschmied eifrig. „Das Pulver ist gut.“
„So weißt Du, was Du zu thun hast.“
„Herr,“ sagte Stahlbock jetzt in hörbar bedenklichem Tone, „wenn es nur gut abläuft.“
„Die Schurken verdienen nichts Besseres. Höre mich an.“

Er neigte seinen Kopf zu dem Ohre des Kesselschmied's. Stahlbock wurde entsetzlich bleich, als sein Gebieter zu ihm sprach.
„Alle — alle,“ flüsterte er mit zitternder Stimme. Der Alle richtete sich straff aus seiner gebückten Haltung empor.
„Alle. Verstehst Du? Nicht einer darf übrig bleiben. Ich übernehme die Verantwortung — hier und dort.“

Er schlug ein spöttisches Lachen auf.
„Hier und dort. Ich wiederhole es Dir. Bist Du jetzt willens, das Werk zu vollführen. Ich spreche Dich frei, vollständig frei: Du bist nur das Werkzeug, um ein paar Schurken ärmer zu machen und das auf die leichteste Weise. Kein Wort mehr,“ setzte er drohend hinzu, als der Kesselschmied Einwendungen erheben wollte. Es ist beschlossene Sache. Ich muß mindestens dieser einen Gefahr aus dem Wege gehen. Des tollen Kupferstechers werde ich habhaft werden — zu seinem Unheil. Und nun bereite die Halunken auf meine Ankunft vor. Ich fürchte sie nicht!“

Der Kesselschmied gehorchte. Man sah es ihm an, daß er ganz in den Händen des Alten war, denn er neigte willenlos den Kopf und verschwand in dem Schranke, während sein Herr und Gebieter sich den Gut fester auf die struppigen Haare drückte.
„Ich bin gezwungen, diesen Weg zu gehen. Morgen früh muß Alles vorüber sein!“

Stahlbock trat in die Werkstatt der Falschmünzer und rief den am Ofen beim Kartenspiel Sitzenden zu:
„Gute Nachricht, unser Herr wird sogleich da sein und Euch Geld bringen.“
Die Spielenden tauschten einen Blick des Einverständnisses aus. Sie legten die Karten nieder. Der Kesselschmied, der jeder ihrer Bewegungen mit argwöhnischem Blick gefolgt war, bemerkte, daß einer von ihnen, den er als den gefährlichsten der kleinen Bande kannte, sein Auge auf einen Hammer richtete, der neben ihm auf der Bank lag. Er versicherte sich des Hammers, indem er denselben, scheinbar ganz absichtslos, ergriff und sich mit der Betrachtung des Metallzeugs zu schaffen machte.
„Ihr sollt bald wieder Arbeit haben,“ sagte er mit unterdrückter Stimme. „Unser Herr hat die Absicht aufgegeben, uns zu entlassen. Es wird ein reicher Verdienst geben.“

Diese wenigen Worte brachten die gewünschte Wirkung hervor. Er wandte sich ab, um den Falschmünzern Gelegenheit zu geben, sich durch Blicke und Handbewegungen zu verständigen, da er sicher voraussah, daß seine kurze Mittheilung sie veranlassen würde, ihren Plan aufzuschieben. Er hatte sich nicht getäuscht. Während er anscheinend ganz theilnahmslos auf den Eingang zuschritt, um dem Alten, dessen Ankunft ein Geräusch im Gange verübete, die Thür zu öffnen, hörte er sie mit einander flüstern. Die in leisem Ton gesprochenen Worte: „Wir wollen warten,“ und die Zustimmung Aller erreichte sein Ohr.
Stahlbock athmete tief auf, als er dem Alten die Thür öffnete, welcher langsam hereingehinkt kam. Die Falschmünzer erhoben sich von ihren Plätzen. Mit einem kurzen Gruß, ohne die geringste Furcht zu zeigen, kam der Alte in die Mitte der Werkstatt. Der Kesselschmied warf ihm einen Blick zu, der ihm sagte, daß für heute kein Grund zur Besorgniß vor einem plötzlichen Ueberfall vorhanden sei.
„Es wird Euch schon durch Stahlbock bekannt sein, daß ich meinen Plan, Euch zu entlassen, für's Erste aufgegeben habe. Es wird für Euch viel zu thun geben und ich rechne auf pünktliche Ausführung meiner An-

ordnungen,“ sagte er in gebieterischem Tone. „Morgen sollt Ihr das Weitere erfahren. Die heutige Nacht sollt Ihr feiern, doch morgen wird es Arbeit geben, reichliche und gewinnbringende Arbeit!“

Nur kurze Zeit blieb der Alte in der Werkstatt. Ehe er dieselbe verließ, gab er Stahlbock den Befehl, Wein herbeizuschaffen. Stahlbock eilte zurück durch den Gang und kam bald mit einem Korbe von Weinflaschen zurück. Der Alte trank nur ein Glas, dann verschwand er so geräuschlos wie er gekommen. Der Kesselschmied gab ihm das Geleite.

Der Wein rief bald ein lebhaftes Gespräch hervor, in das sich auch der wiedergekommene Stahlbock mischte. Er sprach dem Weine gegen seine sonstige Gewohnheit eifrig zu und legte eine Hast in alle seine Bewegungen und Worte, die seinen Gefährten gewiß aufgefallen wäre, hätten sie es in der Mühe werth erachtet, ihn scharfer zu beobachten. Auch des verschwundenen Kupferstechers wurde gedacht. Einer der Bande fragte weshalb er fehle, worauf ihm der Kesselschmied bedeutete, er sei ausgegangen, um Einkäufe in der Stadt zu machen.

Hätten die Falschmünzer zu rasch getrunken, oder war der Wein zu stark, sie waren bald im höchsten Grade berauscht und führten verwirrte Reden. Nur Stahlbock war vollständig Herr seiner Sinne geblieben. Das Zechgeläch hatte fast zwei Stunden gedauert, als sämtliche Theilnehmer mit Ausnahme des Kesselschmied's sinnlos am Boden lagen. Stahlbock rief sie beim Namen, rüttelte — vergebens! sie schliefen und röchelten schwer.

„Es ist Zeit,“ murmelte er vor sich hin. Das Feuer im Ofen war verlöscht. Einen Augenblick stand der Kesselschmied wie ungeschlüssig.
„Es muß sein,“ setzte er in schwerem dumpfen Ton hinzu. „Ich muß gehorchen!“

Er schlich durch den Gang in seine Stube, nahm die Wolldecke von seinem Bette und verhängte die Fenster. Dann schleppte er die kleine Kiste durch den dunkeln Gang in die Werkstatt — schnitt mit dem Messer seinen Strohsack auf und leerte das Stroh in's Zimmer. Unter dem Bette brachte er einen Sack mit Hobelspähnen hervor und streute diese über die Kiste und in den Gang. Nachdem er die Strohsühle, die Tische, alles alte Holz in die Mitte der Stube und in den Gang vor die Thür der Werkstatt gelegt hatte, goß er einen Topf Theer darüber und zündete nun ein Streichhölzchen an. Matt brannte das blaue Flämmchen in dem dunkeln Gemache und beleuchtete sein unheimlich verzerrtes Antlitz. Er steckte jetzt Stroh am äußersten Ende des Ganges in Brand und während die Flamme gierig weiter züngelte, sprang er zur Thür hinaus, schloß sie ab und rannte über die Felder fort, der Stadt zu. Von Zeit zu Zeit sah er sich um, durch die dicht verhängten Fenster sah man keinen Feuerschein.

In der Stadt schlug es drei Uhr und der Wind heulte schaurig durch die Nacht.
Der Kesselschmied verschwand rasch in der Dunkelheit.

Kurze Zeit darauf ertönte ein donnerähnlicher Knall, eine Feuerfäule mit brennenden Balken, Trümmern und anderen unförmlichen Gegenständen schlug himmelhoch auf und eine dicke weiße Rauchwolke folgte der Explosion. In kurzen Zwischenräumen ertönten auf's Neue Explosionen. Dann war Alles still, aber nur einen Moment. Das Geschrei und der Hilferuf herbeieilender Menschen schallte weit hinaus in die Nacht.

Als der Rauch sich verzogen hatte, waren von dem Hause nur noch zerstückelte Ueberreste vorhanden. Das Ganze zeigte bloß rauchende Trümmer, deren ursprüngliche Gestalt nicht zu enträthseln war.
Fortsetzung folgt.

Vom Landtage.

Die 2. Kammer beendigte am Sonnabend (16.) die Berathung des Einkommensteuergesetzes. Bei der Schlussabstimmung wurde der Gesetzentwurf in der beschlossenen Fassung mit 51 gegen 17 Stimmen angenommen. Wir fahren heute in der Mittheilung der zur Annahme gelangten Paragraphen fort.

§ 9b. Das Einkommen der Beitragspflichtigen wird von Jahr zu Jahr eingeschätzt. Zu diesem Behufe ist jeder Beitragspflichtige, und zwar bei Verlust des Reclamationsrechts, gehalten, der zuständigen Steuerbehörde nach Maßgabe der näheren Bestimmungen in Abschnitt III, IV, und IVb. dieses Gesetzes die erforderliche Auskunft über sein Einkommen zu erteilen. Für Beitragspflichtige, welche unter väterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft stehen, sowie für juristische Personen haben deren gesetzliche Vertreter die Declaration zu bewirken. c. Bei Einschätzung des Einkommens sind feststehende Einnahmen nach ihrem vollen Betrage anzunehmen. Für Einnahmen, welche zwar ihrem jährlichen Betrage nach schwanken, jedoch genau zur Ziffer gebracht werden können, ist in der Regel das der Einschätzung unmittelbar vorhergegangene Kalenderjahr zum Anhalt zu nehmen. Sofern es sich dagegen um Einkommen handelt, dessen Betrag nur durch Schätzung gefunden werden kann, ist der Durchschnitt der letztverfloßenen 3 Kalenderjahre oder, falls die fragliche Einnahmequelle

noch nicht so lange ein Einkommen gewährt, die Zeit seines Bestehens, falls aber auch diese keinen Anhalt bietet, der Stand zu Grunde zu legen, welchen dasselbe zur Zeit der Einschätzung hat. § 10. Der Ausschreibung der Steuer sind die in § 11 angegebenen einfachen Sätze zu Grunde zu legen. Durch das Finanzgesetz wird jedesmal bestimmt, ein wie Vielfaches davon zur Erhebung kommen soll. § 11. Die Steuer wird nach Classen erhoben. Die Veranlagung zu den einzelnen Classen erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmung in § 11b., nach Maßgabe der Schätzung des jährlichen Einkommens der Beitragspflichtigen. Der einfache Steuersatz beträgt in Classe: bei einem Einkommen: Mark Pf.

1.	bis zu	500 Mark	—	10
2.	über 500	= = 650	=	15
3.	= 650	= = 800	=	25
4.	= 800	= = 950	=	40
5.	= 950	= = 1100	=	60
6.	= 1100	= = 1250	=	85
7.	= 1250	= = 1400	=	1 10
8.	= 1400	= = 1600	=	1 40
9.	= 1600	= = 1900	=	1 70
10.	= 1900	= = 2200	=	2 15
11.	= 2200	= = 2500	=	2 70
12.	= 2500	= = 2800	=	3 25
13.	= 2800	= = 3300	=	3 85
14.	= 3300	= = 3800	=	4 90
15.	= 3800	= = 4300	=	6 10
16.	= 4300	= = 4800	=	7 40
17.	= 4800	= = 5400	=	8 70
18.	= 5400	= = 6300	=	10 45
19.	= 6300	= = 7200	=	13 40
20.	= 7200	= = 8400	=	16 40
21.	= 8400	= = 9600	=	20 —
22.	= 9600	= = 10800	=	24 —
23.	= 10800	= = 12000	=	27 —
24.	= 12000	= = 14000	=	30 —
25.	= 14000	= = 16000	=	35 —

Ebenso beträgt bei allen weiteren Classen der einfache Satz zwei und ein halb vom Tausend desjenigen Einkommenbetrags, mit welchem die Classe beginnt. Die Classen steigen bis zu 30,000 Mark um je 2000 Mark, von da bis zu 60,000 Mark um je 3000 Mark, weiterhin um je 5000 Mark. Die durch Vervielfachung der einfachen Sätze sich ergebenden Steuerbeträge sind dergestalt abzurunden, daß Beträge von 5 Pfennigen und darunter in der ersten Stelle von rechts außer Ansatz gelassen, höhere in dieser Stelle sich ergebende Pfennigbeträge für 10 Pfennige gerechnet werden. § 11b. Die Einschätzungs-Commissionen sind ermächtigt, bei denjenigen Beitragspflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 1600 Mark nicht übersteigt, besondere, die Leistungsfähigkeit wirklich vermindernde wirtschaftliche Verhältnisse insoweit zu berücksichtigen, daß dieselben in die nächstniedrigere Classe eingestellt oder, falls sie in die unterste Classe gehören, im Steuersatze um die Hälfte des Betrags erleichtert werden. Als Verhältnisse dieser Art kommen in Betracht: eine große Zahl von Kindern, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehöriger, andauernde Krankheit und besondere Unglücksfälle. § 12 findet seine Erlebigung durch Annahme des § 9c. Die §§ 13 bis 19 bezwecken in der Hauptsache eine Erläuterung darüber, was unter „Einkommen“ im Sinne des vorliegenden Gesetzes zu verstehen sei. Sie werden mit einigen Modificationen in der Fassung des Regierungs-Entwurfs zu Annahme empfohlen.

Bermischtes.

— Unter dem Titel: „Saalfeld um Umgegend“ erschien im Verlag von C. Kiefe ein Führer durch die alte erinnerungsreiche Stadt Saalfeld und ihre Umgebung. Der Verfasser, Dr. R. Richter, Director der Realschule und der städtischen Schulen in Saalfeld, macht in dem Buche den Touristen bekannt mit den Denkmälern einer reichen Vergangenheit und ermöglicht es dem Naturfreund, sich diejenigen Punkte, welche er genießen will, leicht und sicher aufzusuchen. Auch für den Naturforscher ist das Buch von Interesse. Die geologischen Verhältnisse sind ausführlich geschildert und geben sowohl die Grundlage für Aufzählung der mineralogischen Schätze, wie für ein lebendiges Bild des Pflanzenreichs, namentlich in Bezug auf Entomologie. Ein Plan der Stadt Saalfeld ist dem Buche beigegeben.

* Als Beitrag zu der mehrerwähnten Aussicht auf Abnahme der Wohnungsnoth in Berlin theilt die „Ger.-Ztg.“ mit, daß ein Beamter, der sich verheirathen will und im „Intelligenzblatt“ eine Anfrage nach einer zum 1. October d. J. freien Wohnung zum Preise von 400—500 Thlr. erließ, auf seine Annonce 430 Meldungen daffiger Eigenthümer erhalten hat.

* Dieser Tage langt in Troppau ein Brief an, welcher folgende Adresse trägt: „An Herrn Paul Richter, derzeit Japanese im Circus Myres zu Troppau.“

— Auf einem Stimmzettel zur Wahl in die Bärtsche Steuercommission war zu lesen:

Nur die allergrößten Käiber
Wählen ihre Wegger selber.“

— Ein Süddeutsches Blatt bringt als Probe der künftigen Todesanzeigen die folgende: „Morgen Nachmittag 3 Uhr verbrenne ich meine Schwiegermutter. August Feuerhase.“



Börse zu Berlin.

21. Mai 1874.

Gold, Silber und Papiergeld.		
Louisd'or	pr. 20 St.	110 bz.
Ducaten	pr. St.	3 5/2 bz.
Sovereigns	pr. St.	—
Napoleonsd'or	pr. St.	5 11 3/4 bz. G.
do. al marco	pr. 500 Gr.	466 1/2 G.
Imperials	pr. St.	5 15 3/4 G.
do. al marco	pr. 500 Gr.	462 1/2 G.
Dollars	pr. St.	1 11 3/4 G.
Silber pr. Zoltpfund		—
Oesterreichische Banknoten	150 fl.	90 3/4 bz.
do. Silbergulden	150 fl.	95 1/4 G.
do.	150 fl.	94 1/4 G.

Producten-Börse.

Tblr.	
Weizen	pr. 1000 Kilo 76-92 nach Qualit. geford.
Roggen	pr. 1000 Kilo 55-69
Gerste	pr. 1000 Kilo 53-75
Hafser	pr. 1000 Kilo 55-70
Erbfen	pr. 1000 Kilo 66-70 Kochwaare.
do.	do. 60-65 Futterwaare.
Weizenmehl	pr. 100 Kilo 0: 11 3/4-11 0/1: 10 3/4-10
Roggenmehl	pr. 100 Kilo 0: 9 3/4-9 1/4 0/1: 8 3/4-8 1/4
Delfaat	pr. 1000 Kilo —
Rüböl	pr. 100 Kilo — bz.
Leinöl	pr. 100 Kilo — Tblr.
Petroleum	100 Kilo 22 1/2
Spiritus	pr. 100 Liter à 100g 24-23. 28 bz.

Kirchennachrichten.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachm. Herr Diac. Horn.
Die Beichtrede am 1. Pfingstfeiertage hält Herr Oberpfarrer M. Richter.
Kirchenmusik am 1. Pfingstfeiertage: Das Fest der heiligen Pfingsten ist erschienen ic., den 2. Feiertag: Tief im Staub anbeten wir ic.
Königsbrück, den 1. und 2. Pfingstfeiertag predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirsch, Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Pfingstschiessen in Pulsnitz.

Unser solennes Pfingstschießen, wobei Vogel und Scheibe geschossen wird, fällt in die Pfingstwoche vom

25. bis 28. Mai a. c.

Wir laden hierzu Freunde des geselligen Vergnügens ein.

Besitzer von Schaubuden zc. haben sich wegen Erlangung von Plätzen an den Unterzeichneten zu wenden.

Pulsnitz, am 15. Mai 1874.

Die Schützen-Deputation durch B. Jürgel, Schützenältester.

Bad Mittel-Mühle Pulsnitz.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß das Bad Sonntag, den 24. Mai, eröffnet wird und hoffe, daß mir das im vorigen Jahre geschenkte Vertrauen auch in diesem zu Theil werden möchte.
S. Wäge.

Einige Arbeiter auf Körper- und doppel-fädige Schürzenbänder, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
J. G. Hauffe.

Geschäfts-Gründung.

Meinen werthen Kunden mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mein Verkaufslocal innere Baukener Straße beim Herrn Kaufmann Julius Menzel verlegt habe und bitte, daß mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Ramenz.

J. C. Jorch,
Schirmfabrikant.

Reparaturen werden nach wie vor schnell besorgt.
D. D.

Geschäfts-Empfehlung.

Infolge veränderter Einrichtung bin ich jetzt in den Stand gesetzt, im Maschinenbauwerke mehr zu bieten als früher, und empfehle mein Geschäft zu Anfertigung von

Häcksel-Maschinen,
Dresch-Maschinen für Hand- und Göpeltbetrieb,
Wäschmandeln,
Wäsch-Ringmaschinen neuester Construction zc. zc.

Alle Maschinen werden auf Probe und unter Garantie abgegeben. — Reparaturen an Maschinen jeder Art werden schnell und gut ausgeführt.
Großröhrsdorf.
E. W. Thomas.

Brennholz-Auction.

Dienstag, den 26. d. M., als den 3. Pfingstfeiertag, sollen von früh 9 Uhr an im Schlichting auf drei Holzschlägen nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden.

43 Raummeter Kiefern Scheitholz,	(18 Klaftern)
32	Stochholz,
20 Wellenhundert Kiefern Reihig,	(33 Schock)
17	hartes Reihig, (28 Schock).

Kauflustige wollen sich zu gedachter Zeit auf dem Schurig'schen Holzschlage am Thiemendorfer Wege, unweit der Mittelbacher Straße einfinden, woselbst die Auction beginnen soll.

Pulsnitz M. S., im Mai 1874.

Carl Weizmann.

Nächste Mittwoch, den 27. d. Mon., bin ich in Königsbrück nicht anwesend.
Pulsnitz, den 21. Mai 1874.

Bürgermeistr. Adv. Loge.

Dresch-Maschinen

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde so viel, als drei Drescher in einem Tag, von 60 Tblr. an franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Den 30. d. M. bin ich gekommen, in hiesiger Pfarrscheune

Auction

abzuhalten. Gegenstände dazu werden daselbst den 29. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an, angenommen.
Pulsnitz. Aug. Kind.

Bekanntmachung.

Die von uns am 3. Pfingstfeiertage angezeigte Brennholz-Auction in Schwepnitz findet nicht statt, da wir inzwischen den ganzen Posten anderweit verkauft haben.
Schiffel u. Walther.

Koffer und Taschen, Reise- und Handkoffer, Reisetaschen in Leder, Plüsch, Rips und Gurt, Schultornister, Geld-, Damen- und Brieftaschen, Portemonnaies, Etuis in großer Auswahl bei Gustav Schreiber, Pulsnitz.

Photographie des sächs. Königspaares, à 5, 10, und 20 Ngr., groß Format 2 und 3 Tblr., stets zu haben in
B. v. Lindenau's Buchhandlung in Pulsnitz.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen in Pulsnitz Nr. 34.

Eine möblirte Stube für einen Herrn ist vom 1. Juli zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine junge, hochtragende Ziege ist zu verkaufen in Pulsnitz M. S. Nr. 104.

Zucker-Brezeln von Mörbemasse empfiehlt Pfingsten, in der Bude,
Dswald Köhler.

Maast-Ochsenfleisch, bester Qualität, empfiehlt
Robert Huhle.

Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren-etuis, Brieftaschen, Notizbücher empfiehlt in großer Auswahl billigt
Buchbinder Lindenkreuz, Neumarkt.

Achtung!

Den mehrfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, zeige hiermit dem hochgeehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend ganz ergebenst an, daß ich die Pfingstwoche über in Pulsnitz wieder eintreffen werde, um photographische Aufnahmen zu machen.

Hochachtungsvoll
Alwin Günzel,
Photograph aus Zittau.

Ich sehe mich veranlaßt hiermit zu erklären, daß ich den Differenzen zwischen der Schützengesellschaft und dem uniformirten Schützencorps vollkommen fern stehe, und bitte, das nicht müßiger Weise nachzureden, was hierunter in der oder jener Absicht erfunden worden ist.
Pulsnitz, den 22. Mai 1874.
Adv. Eisner.

Sanzmusik, Montag, den 2. Pfingstfeiertag, es ladet ergebenst ein
Pulsnitz M. S. Friedr. Kirbach.

Heute, Sonnabend, Schlachtfest; es ladet ergebenst ein
Theodor Seifert.

Zum Pfingstfeste empfiehlt frisch angebacktes
Weizenbier
Frau verwittw. Gebler.

Bruit-Syrup

ist zu haben in Pulsnitz bei Ernst Förster, Königsbrück bei G. W. Fischerich, Ramenz bei Jul. Stockhausen.

Maurer

erhalten dauernde Beschäftigung beim Bau der Bahnhofsgebäude Arnsdorf bei Radeberg. Lohn pro Stunde 30 Pfg.
Zu melden beim Polir daselbst.
Radeberg. **Bedrich,** Baumeister.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche zc. wird baldigst zu ermiethen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre C. P. # 20 befördert die Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig.

Vergangenen Sonntag wurde in hiesiger Kirche ein Taschentuch, gez. E. S., verloren. Man bittet, selbiges in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz abzugeben.

Bitte!

Da sich die Warnung, das Betreten der Grundstücke betr., in Nr. 40 d. Bl., bloß bis zum Wege der Windmühle bezieht, so bitte ich Hommeln dringendst, seine Grenze gesetzmäßig zu halten, damit er auf seinem Eigenthume um das Feld geben kann, sonst verlange ich gerichtliche Befestigung.

Obersteina. **Wilhelm Stange.**
NB. Das Geld für etwaige Pfändungen auf meinem Grundstücke soll der Armencaße zufließen.

Herzlichen Dank

allen Denen, welche ihre innige Theilnahme über das frühe Dahinscheiden unserer innig geliebten Tochter, Schwester u. Schwägerin, Jungfrau **Fanni Walther**, durch so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie auch durch so vielen Palmen- und Blumenschmuck und sonst bezeugten, insbesondere auch unsern innigsten Dank den Sängern des Kränzchen für den erhabenden Gesang, dem Bürger-Jugend-Berein für das freiwillige Tragen zur Ruhestätte, Herrn Oberpfarrer Kirsch und Herrn Diaconus Dr. Pfeiffer für die erhabenden Trost bringenden Grabreden, sowie auch unsern wärmsten Dank Herr Dr. Greiffenhahn für seine aufopfernden Bemühungen, um uns das theure Leben zu erhalten. Möge Gott Alle vor gleichem Schicksale bewahren.

Königsbrück, am 15. Mai 1874.
Die trauernden Familien:
Walther und Fischerich,